Wanderlied

Autor(en): **Morf, Albert**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **17 (1913-1914)**

Heft 11

PDF erstellt am: **02.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-662845

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Engel bekleidet. Kinder und Boten der Liebe und der Venus (Abb. 5), streifen sie die Mythologie und sind oft genug nicht von den himmlischen Engeln zu unterscheiden, tanzen auch gerne, singen und musizieren. Im 18. Jahrhundert, das die Neuschöpfung der Putti Nicolas Cochin verdankt, dienen sie dazu, alle möglichen Gedanken, Erscheinungen, Schwächen und Tugenden sinnbildlich darzustellen, wobei ihre Nacktheit den Begriff des Zeitlosen

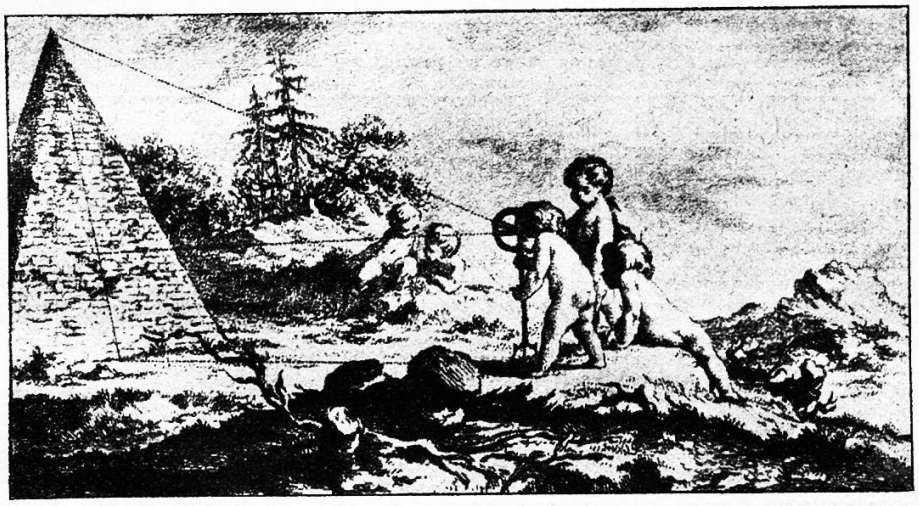

Abb. 6. Charles Nicolas Cochin fils, 1715—1790, Paris (Kupferstich).
Putti als Feldmesser (Radierung).

besser vermittelte als irgend welche Art von Kleidern. Selbst die Naturwissenschaften, die Mathematik usw. wurden, wie unser 6. Bild zeigt, beweglichen Kindern, geflügelten und ungeflügelten, anvertraut.

Unter den Deutschen haben Schwind, Böcklin und Feuerbach, neuestens Diez, diese Puttenwelt neubelebt und neugestaltet. Sie wird wohl niemals aussterben: denn sie lebt in der Phantasie der Menschen.

Wanderlied.

Wenn ich am Himmel d'Sunne gseh,
Han ich deheim kei Blibe meh;
Da zieht's mi furt, de Berge zue,
Da lockt's mi furt, uf d'Felsefluch,
Und mit dem Bergstock i der Hand
Gahn ich mit Gott is Alpeland.

Chumm mit und lueg der d'Welt recht a,
Sie chönnt nüd schöner vor der stah;
Chumm mit und laß dis Sorge si,
Zum Lebe ghört au Sunneschi.
Vergrab' di selber nüd i d'Nacht,
Chumm mit uf d'Berg, wo d'Sunne lacht.

Und sind mer dänn uf Fels und Grat,
Wo's Edelwiiß, mis Blüemli, staht,
Dänn lueget mer ufs Heimettal
Und lueget's a im Sunnestrahl.
Chumm mit, so wirst dis Lebes froh —
Und alles mueß dänn besser cho!

Albert Morf.